

## Die Auferweckung der Tochter des Jairus. Die Frau mit den Blutungen

**"Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!" (2.Kor. 13,13**

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext wird den meisten von Ihnen/von euch noch teilweise aus dem Kindergottesdienst bekannt sein: die Wundererzählung um die Auferweckung der Tochter des Jairus eingehen. Die Geschichte der älteren Frau mit ihrer langjährigen Blutung, wird weggelassen. Mir ist dann sehr schnell deutlich geworden, warum es Sinn macht, nein, sogar wichtig ist, die beiden Erzählung zusammen zu erzählen. Sie sind bewusst vom Evangelisten Markus ineinander verschlungen worden. Die Geschichte des Mädchens verliert ohne die von der älteren Frau an Bedeutung, an Tiefgang.

Doch fangen wir von vorne an: Die Geschichte beginnt damit, dass ein Kind, genauer ein Mädchen im Sterben liegt und der Vater, der als Synagogenvorsteher eine wichtige Rolle im Leben des Gemeinwesens spielt, sich auf den Weg macht, um Jesus um Hilfe zu bitten. Jesus anzutreffen war nicht einfach gewesen. Bekanntermaßen zog er im Land um, fuhr auch über den See Genezareth mit seinen Jüngern und Jüngerinnen.

**A**m Tag zuvor hatte er das Brotwunder gewirkt und war ans andere Ufer des See Genezareth gefahren um sich auszuruhen. Fast wie nebenbei hat er das Wunder der Sturmstillung gewirkt. Am anderen Ufer hatte er auch noch einen Besessenen geheilt. – Kaum ist Jesus wieder zurück am diesseitigen Ufer, wird er erneut von der Menschenmenge bedrängt. Es ist kaum ein Durchkommen für Jairus, der das Schlimmste für seine kranke Tochter befürchtet. Als er endlich bei Jesus anlangt, wirft er sich vor ihm auf den Boden und fleht ihn an, dass er mit ihm zu kommen solle um seine Tochter zu heilen: „Wenn du sie mit der Hand berührst wird sie geheilt.“ Zusammen machen Jairus und Jesus sich auf den Weg zum Haus des Synagogenvorstehers.

Doch sie werden aufgehalten: eine älteres Frau, die unter langjährigen Blutungen leidet, schleicht sich von hinten an Jesus heran, um einen Zipfel seines Gewandes zu ergreifen. Ihr ganzes Geld hat sie bereits ausgegeben bei den Ärzten und Heilern, um wieder gesund zu werden. Nichts hat geholfen. Sie spricht in Gedanken mit sich selbst, dass das sie schon gerettet wird, wenn sie

sein Gewand anfasst.

Nach den rituellen Regeln hätte die Frau eigentlich gar nicht hier sein dürfen wegen ihres Blutflusses, der schon 12 Jahre ihr Leben bestimmt. Laut der Vorschriften über die Unreinheiten bei Frauen im Buch Leviticus Kapitel 15 begeht sie einen schweren Verstoß gegen die rituellen Regeln. Alles was eine Frau während ihrer Menstruation anfasst wird unrein für den Rest des Tages. Und wenn jemand z.B. mit einem Stuhl in Kontakt kommt, auf dem diese gesessen hat, muss er oder sie sich selbst und seine/ihre Kleidung mit Wasser waschen.

Die Frau hätte deutlichen Abstand von der Menge halten müssen. Dass sie es nicht tat, lässt ihre Verzweiflung deutlich werden. Und trotz ihrer Isolierung hat sie von Jesu Wundertaten gehört hat und den Mut gefasst sich Jesus zu nähern. Mit einer großen Gewissheit greift sie heimlich nach dem Mantel Jesu. Und sie erlebt: sie ist gesund. Sie spürt es am eigenen Leib, dass ihre Blutungen gestoppt sind. - Und dann die Reaktion Jesu, die für mich geradezu verblüffend ist: Jesus bekommt mit, dass ihn da jemand angefasst hat und Energie von ihm gewichen ist. Und das trotz des Gedränges um ihn. Er spürt, dass das eben keine normale Berührung im Gedränge war. Und er spürt, dass das Geschehen eine große Wichtigkeit hat.

Er fragt seine Jünger, die die Frage nicht wirklich verstehen: „Da ist ein dichtes Gedränge - woher sollen wir wissen wer alles deine Kleidung angefasst hat?“ Jesus aber gibt nicht auf und sieht sich um. Er schaut genau hin, wer ihn da wohl berührt hat. Er lässt sich Zeit. Schließlich gibt sich die ältere Frau zu erkennen. Ob vor Angst oder weil sie sozusagen im Schock ist durch ihre Gesundung – beides wird ein Stückchen zutreffen. Sie wirft sich vor die Füße Jesu, mitten in den Dreck – so wie es Jairus zuvor schon machte. Ich stelle mir vor, wie sie die Augen mehr oder wenig geschlossen hält und mit zittriger Stimme von ihrer langen Leidenszeit berichtet. Und schließlich auch davon, dass sie geheilt ist. Jesus reagiert darauf nicht verurteilend, sondern bestärkt ihren Glauben. Jesus bestärkt sie, dass sie gesund ist. Jesus macht die Frau sozial wieder sichtbar: sie muss sich nicht mehr isolieren. Jesus vollendet damit das Heilsgeschehen – wie wir das auch in anderen Heilungsgeschichten hören: „Dein Glaube hat dir geholfen.“

Die ältere Frau hat Glück – sie ist jetzt gesund. Aber das hat Zeit gekostet und für das Mädchen scheint es zu spät zu sein: Jairus bekommt die schlimme Nachricht von Mitgliedern aus seinem Haushalt, dass sein Töchterchen gestorben ist. Diese fordern ihn auf, Jesus nicht mehr weiter zu belästigen, der

könne jetzt auch nichts mehr ausrichten. Ob sie dies nur aus echter Sorge um Jairus machen oder sie sich womöglich über Jesus ärgern, dass dieser sich erst noch Zeit für die ältere Frau genommen hat? Und das, obwohl die gar keine wichtige soziale Stellung im Dorf mehr hat, da sie nicht nur krank, sondern auch über das gebärfähige Alter hinaus ist? Vermutlich ist es eine Mischung aus Gefühlen von Trauer, Besorgnis bis hin zu Ärger.

Jesus hört die Todesnachricht und stärkt dann Jairus den Rücken, indem er ihm sagt: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Wir müssen uns bewusst machen: Jesus kann nur helfen, wenn Jairus die Hoffnung, den Glauben daran nicht aufgibt, - sozusagen stellvertretend für das Töchterchen - dass Jesus helfen kann.

In dieser besonders schweren Situation sorgt Jesus dafür, dass die Menschenmenge zurückbleibt. Er bestimmt, dass ihn nur drei seiner Jünger zum Haus des Synagogenvorstehers begleiten dürfen. Dort ist die Totenklage bereits in vollem Umfang und von draußen zu hören. Jesus fragt scheinbar naiv, warum sie jammern und weinen würden - das Kind würde nur schlafen. Als sie ihn auslachen, wirft er alle raus. Nur der Vater und die Mutter sowie seine drei Jüngern dürfen mit hinein ins Haus.

Wir können nur vermuten, ob Jesus selbst davon überzeugt ist, dass das Mädchen wirklich nur schläft oder ob sie tatsächlich tot ist. Jedenfalls würde Jesus hier selbst ein Tabu brechen, wenn das Mädchen tot ist und er es anfassen würde. Als Schriftgelehrter darf er keinen toten Menschen anfassen.

Wir erleben: Jesus geht auf das Töchterlein zu, fasst es bei der Hand und spricht: „Talita kum.“ Und das Mädchen steht auf und geht umher. Und erst hier erfahren wir nebenbei, dass sie bereits 12 Jahre alt ist. Damit steht sie auf der Schwelle vom Mädchen zu einer Frau und ist bald heiratsfähig. - 12 ist die Zahl, die u.a. die beiden Geschichten miteinander verbindet: 12 ist die Zahl, die in der Bibel immer wieder vorkommt: die 12 jünger, die 12 Tore des neuen Jerusalems. - Jesus gibt den entsetzten Anwesenden dann den Befehl, dass sie dem Mädchen etwas zu essen geben. Er macht ihnen dadurch deutlich, dass sie keinen Geist vor sich haben, sondern dass das Mädchen aus Fleisch und Blut ist.

Diesen Bibeltext habe ich übrigens nicht selbst ausgesucht, eine Freundin bat mich, dass ich eine Predigt über die Aufweckung der Tochter des Jairus mache. Wir haben uns darüber unterhalten und einige der folgenden Gedanken sind von ihr. So erzählte sie mir, wie wichtig es ihr sei, dass es in dieser Wundererzählung um ein kleines Mädchen gehe. Nirgends sonst in der Bibel

wird ein Mädchen erwähnt. In vielen Ländern sind Mädchen und auch Frauen wenig bis nichts wert. Sie haben nicht die gleichen Rechte und viel mehr Pflichten als ihre Brüder. Wir wissen, dass es Länder gibt, wo Frauen getötet werden, weil sie sich in der Öffentlichkeit nicht hinter einem Schleier verstecken.

Selbst in unserem Land hat es lange gedauert, bis die Frauen ein eigenes Konto haben durften und nicht mehr die Zustimmung ihres Mannes brauchten, um arbeiten zu dürfen. Eine Frau ohne Mann galt lange Zeit als alte Jungfer oder seltsam.

Das hat mich neugierig gemacht, mehr über diese Wundergeschichte zu erfahren. Und ich habe erfahren, dass auch anderen Mädchen diese Heilungsgeschichte lieben, weil sie sich in der Geschichte durch das Mädchen vertreten sehen. Gott sieht sie.

Wir könnten die Geschichte so verstehen, dass ein kleines Mädchen fast sterben muss, weil etwas dazwischenkommt – die Heilung der älteren Frau. Dass die beiden Frauen ringen sozusagen miteinander um die Aufmerksamkeit von Jesus. Beide Frauen werden noch nicht oder nicht mehr für „voll“ genommen: noch nicht gebärfähig oder nicht mehr.

In unserer Erzählung musste das Mädchen wie so oft warten bis sie dran war. Ihre Bedürfnisse werden in aller Regel nicht so wichtig erachtet wie z.B. die ihrer Brüder. - Auch Jesus lässt auf sich warten, weil die andere Frau ihm in den Weg gekommen ist und er sich die Zeit für sie genommen hat, damit sie ganz geheilt werden kann und wieder neu integriert wird in die Gemeinde.

Aber dann nimmt sich Jesus auch die Zeit, das Mädchen zurück ins Leben zu rufen, so dass sie aufstehen und wieder gehen kann. Der Vater liebt seine Tochter sehr, sie ist ihm sehr wichtig. Er lässt sich nicht von den anderen Menschen in seinem Umfeld von seinem Ziel ablenken. Er kümmert sich nicht darum, dass sogar Jesus ausgelacht wird. Er bleibt dran und sein Glaube, dass Jesus ihm bzw. seiner Tochter helfen kann bewirkt, dass Jesus auch die Tochter heilen kann.

Für mich war es spannend beim Lesen von exegetischen Auslegungen, dass der Evangelist Markus in seinen Heilungsgeschichten – wenn es um Frauen geht – das gleiche Wort nimmt wie für die Passion und die Auferstehung von Jesus. Es muss also ein innerlicher Zusammenhang bestehen.

Auferstehung war für mich viele Jahre das Geschehen an Ostern, wenn Jesus

nach drei Tagen wieder von den Toten auferstand, wie wir es im apostolischen Glaubensbekenntnis sprechen. Und dann am Tag des Gerichtes – also nach unserem Leben. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Bibeltexten und Auslegungen sowie vielen Gesprächen während meiner Ausbildung zur Predigerin im Ehrenamt wurde mir immer deutlicher, dass es auch hier und jetzt ein reales Auferstehen gibt – wenn Menschen gegen Ungerechtigkeiten kämpfen. Wenn sie sich nicht durch äußere Umstände davon abhalten lassen, ihre Gedanken mutig zu äußern. Wie z.B. in der Barmer Theologischen Erklärung, die jetzt 90 Jahr alt wurde: in der deutlich gesagt wird, dass Gott der „Chef“ der Kirche ist und niemand sonst.

Diese Aufsteh-Geschichten von Frauen im Markusevangelium werden heute von vielen Frauen als Auferstehungsgeschichten gelesen – wie überhaupt die Heilungsgeschichten, die von der Überwindung der "Todes" erzählen, sei es des physischen, psychischen oder sozialen Todes. Diese Berichte vom Auferweckt- und Aufgerichtet-Werden durch Gottes lebenspendende Macht. Die Auferstehung vom Tod geschieht also bereits gegenwärtig, mitten im Leben.

Und natürlich trifft es nicht nur auf Frauen zu, die hier in der Wundererzählung nicht einmal einen Namen haben. Dafür ist der Name des Jairus hoch symbolisch, er bedeutet „Gott erleuchtet“. Doch gerade weil die beiden Frauen keinen Namen haben können wir davon ausgehen, dass mit den beiden Erzählungen von der Heilung alle Frauen gemeint sind, die sich in einer Art toten bzw. lähmenden Lebenssituation befinden. Sei es durch häusliche oder sexualisierte Gewalt, ihre andere Hautfarbe, religiöse Zugehörigkeit, Behinderung, ...

Bei der älteren Frau geht es um den Verlust der Gebärfähigkeit und damit Verlust eines wesentlichen Teils ihres Frau-Seins. Wie oft habe ich gelesen, dass sich Frauen ab einem bestimmten Alter nicht mehr begehrenswert fühlen, dass sie übersehen werden, dass sie keine Rolle mehr spielen. In der tiefenpsychologischen Sichtweise kann die Dauerblutung als eine Art Trauer verstanden werden, die sich nicht anders ihren Weg bahnen kann. Es ist eine Art Erstarren in der Trauer weil sie nicht mehr „angesehen werden“.

Das Mädchen steht dagegen für alle noch nicht gebärfähigen Frauen, die oft nicht ernst genommen werden. Mir persönlich geht es gegen den Strich, wie oft Mädchen als Prinzessinnen angezogen und behandelt werden. Sie werden damit häufig in eine einengende Rolle gedrängt: schön aussehen, sich gut verhalten, nicht auffallen. Nur nicht rumtoben, damit das rosa Glitzerkleidchen dreckig wird. Wohl gemerkt: ich habe nichts gegen schöne Kleidung. Und es ist

sicher auch schön, mal als Prinzessin behandelt zu werden.

Insgesamt ist es wichtig, die eigenen Fähigkeiten und Begabungen zu leben, egal ob sie in das immer noch ausgeprägte Bild wie Mädchen zu sein haben, reinpassen: von künstlerischen bis zu naturwissenschaftlichen. Unter Umständen werden Mädchen krank, wenn wesentliche Anteile nicht ausgelebt werden können. Manche werden sterbenskrank, bis hin zur Magersucht. Vielleicht hat das Mädchen in unserer Heilungsgeschichte sich geweigert, weiter Nahrung zu sich zu nehmen: lieber sterben, also weiter in diesem engen Korsett von Verhaltensweisen zu leben. Magersucht ist eine Erkrankung, mit der die Mädchen – und inzwischen auch immer mehr Jungen – versuchen, Kontrolle über ihr Leben zu bekommen. Und sie wollen teilweise damit verhindern dass sie weibliche Rundungen zu bekommen.

Eugen Drewermann, der katholische Theologe und Psychotherapeut deutet die Erzählung so, dass das Mädchen erstickt wird von den Anforderungen an sie. Sie steht kurz davor eine Frau zu werden. Jairus liebt zwar seine Tochter, gleichzeitig sieht er nicht, dass sein Töchterlein groß geworden ist und sie ganz andere Bedürfnisse hat. Der Vater behandelt sie wie ein kleines Mädchen und lässt die neu erwachende Körperlichkeit der Tochter nicht zu. Ihre Weiblichkeit, ihre Sexualität ist nicht gewünscht. Und wie schon gesagt spielt die Mutter spielt auch nur eine kleine Nebenrolle in der Geschichte.

Für mich ist es einfach „wunderbar“, dass Jesus sich in diesen beiden miteinander verwobenen Erzählungen als ein positives männliches Gegenüber verhält: als derjenige, der hinsieht, der wahrnimmt, der etwas ganz macht, der auferweckt - ins Leben hinein.

Frauen werden im Markusevangelium zu den ersten Zeuginnen von Jesu Auferstehung. Das leere Grab verkündet die Gegenwart des Lebendigen in der weltweiten Gemeinschaft von Frauen und Männern, die sich im Namen Jesu versammelt haben. Sie kämpfen gegen entmenschlichende Mächte im Wissen um die Erfahrungen ihrer Mütter und Großmütter, die bereits um ihr Überleben und ihre Würde gekämpft haben.

Die katholische Theologin Elisabeth Schüssler Fiorenza fasst das in die folgenden Worte: „Jesus geht voran – nicht fort: so wird den Frauen in den Evangelien, und uns mit ihnen, gesagt.“

**So freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Denn der**

**Herr denkt an euch, er segnet euch (nach Römer 12,15 und Psalm 115,12)**